

The Inevitable

Von Janni

Kapitel 2: Entführung

danke für eure kommis! =)
neues Kapi *bling*

Entführung

„Was gefunden?“, fragte Emmet.

„Ich weiß nicht, noch nicht. Warte mal“, murmelte Alice während sie die Suchergebnisse durchstöberte, „Moment.... Ich glaube, hier ist etwas.“

„Edward“, stellte Rosalie überrascht fest.

Alice drehte sich blitzartig auf ihrem Stuhl herum. Als sie Edward sah, fühlte sie einen schrecklichen Schmerz in der Brust. Er sah furchtbar aus. Sie hatte noch nie eine vergleichbare Qual in seinen Augen gesehen. Sein komplette Haltung war eingefallen. Er sah geschlagen, niedergekämpft aus.

„Edward, Ich.... Ich habe nur...“

„Es ist in Ordnung“, erwiderte er leise, „Ich muss es auch wissen.“

Alice schenkte ihm ein kleines, trauriges Lächeln und widmete sich wieder dem Computer. Edward stellte sich hinter sie.

„OK. Lasst uns nachsehen. Ja, hier ist ein Artikel über sie. Er sagt nur das sie vermisst wurde. Der Artikel ist von kurz nachdem es passierte. Große Suche, keine Spur. Ihr Vater ist Polizei Chef. Jeder suchte.... Der Text sagt nicht viel. Sie verschwand eines Tages. Lasst mich sehen, ob ich noch etwas anderes finden kann.“ Sie schaute schnell über ihre Schulter. Edwards Gesichtsausdruck war traurig, aber nicht trauriger als zuvor.

Sie tippte eine Weile. „Hier ist ein Anderer. Er ist kurz. Er sagt, dass sie alles zurückgelassen hat. Ihr Auto, ihren Geldbeutel, ihren Rucksack, ihren ganzen Besitz. Oh, dieser hier hat mehr Infos: Sie ist nach der Schule verschwunden. Sie...oh“, sie

holte tief Luft und stoppte. Sie hörte ein leises Knurren hinter sich und drehte sich um, um Edwards wütendes Gesicht zu sehen. Er ging vom Stuhl weg und ging plötzlich beunruhigt vor und zurück.

„Was ist?“, fragte Emmet beunruhigt.

„Sie...Sie fanden Blut in ihrer Küche und Zeichen eines Kampfes. Sie veröffentlichten es nicht in den vorigen Artikeln, aber nachdem sie nichts von ihr gefunden hatten, dachten sie es könnte helfen. Sie.... Glauben es war eine Entführung.“

„Entführung?“, fragte Rosalie ungläubig, „In Forks?“

„Das steht hier“, sie schaute vorsichtig zu Edward, der immer noch schnell hin und her ging und niemanden anschaute. „Lasst mich sehen, ob ich noch etwas anderes finden kann“, murmelte sie.

„Hier werden nur eine Dinge erwähnt, die die Suche vorantrieben, jedoch ohne eine richtige neue Spur“, sagte sie nach einigen Minuten.

„Oh...Ich bin mir sehr sicher, das ist der letzte Artikel“, sagte sie traurig.

„Was steht darin?“, fragte Jasper.

„Sie haben sie nie gefunden... Sie haben nie irgendetwas gefunden“, sagte Edward leise und klar, „Sie schlossen den Fall und erklärten sie für tot.“

„Ja“, flüsterte Alice.

„Glaubst du etwa das weiß ich nicht, Emmet?!“, schrie Edward zornig und starrte ihn an.

„Hey, ich kann nichts dafür, das du hörst was ich denke, also bitte scheiß mich nicht so an!“

„Wie oft glaubst du habe ich an die letzten Tage gedacht und mir Vorwürfe gemacht? Ich habe gedacht ich tue das Richtige. Ich wollte das sie ein richtiges Leben leben kann. Das sie eine Chance hat!“

„Das wissen wir Edward“, sagte Jasper besänftigend.

„Das wird nicht funktionieren, Jasper! Nichts wir die Sache einfacher machen, also denk nicht mal dran!“

„Niemand gibt dir die Schuld“, sagte Rose ruhig.

„Ich kann euch hören, die ganze Zeit, hast du das vergessen?“

„Niemand gibt dir die Schuld“, erwiderte Alice förmlich, „Aber wir können unsere Gedanken nicht einfach blockieren...“

„Ja! Ich habe darüber nur eine Millionen Male nachgedacht, Ich...“, seine Stimme brach und sein Ausdruck wechselte von wütend zu schmerzvoll, „Ich dachte ich tue das Richtige!“

„Das wissen wir. Du...Du konntest nicht wissen was passieren würde“, Alice schaute ihn besorgt an.

Edwards Kopf drehte sich zurück in Emmets Richtung.

„Tut mir leid, aber es ist wahr. Aber sie war nun mal so.“

„Sie war was?“, fragte Rosalie fordernd.

„Ein Gefahrenmagnet...“, sagte Emmet ruhig.

„Ich war die gößte Gefahr.“

„Die es hier in Forks geben kann...“, grummelte Emmet.

„In dem Artikel steht nicht, dass sowas je passiert wäre“, fügte Alice hinzu.

„Es ist meine Schuld“, sagte Edward.

„Nein, Edward.“

„Hör auf, Alice“, unterbrach er sie, „Ich habe sie verlassen und ich habe dich schwören lassen, dass du nicht in ihre Zukunft schauen wirst! Wenn ich doch nur...“ klagte er weiter.

„Du weißt nicht was passiert wäre, wenn...“, flüsterte Alice.

Er beäugte sie vorsichtig: „Sag bitte nichts, dass du nicht denkst.“

„Entschuldigung“, erwiderte sie und blickte zur Wand.

„Du musst dich für nichts entschuldigen. Ich war es. Ich habe diese Dinge getan.“

„Nein, hör auf!“ sagte Rose wütend, „Du hast die letzten 75 Jahre in Selbstmitleid, dass du sie verlassen hast, verbracht. Du kannst das nicht noch einmal tun!“

Edward starrte sie böse an.

„Rose!“

„Nein, Emmet. Schau mal: Wer weiß ob es nicht das Beste war, das wir Forks verlassen haben? Wer weiß was passiert wäre, wenn wir geblieben wären. Wir wissen es nicht. Es ist vorbei. Es ist geschehen. Du kannst es nicht ändern und dich bis in die Ewigkeit zu verkriechen, wird es auch nicht ändern!“

Edward wendete sich ab, setzte sich und legte den Kopf in seine Hände.

„Sei ruhig, Rose!“, zischte Alice.

„Du hast sie im Glauben verlassen, dass sie ihr Leben weiterleben wird und irgendwann sterben wird. Sie ist gestorben... Es war nur früher als du gedacht hast. Aber wir können nichts ändern! Bitte, Edward, bitte. Wir wollen dich nicht mehr so deprimiert sehen. Wir wollen, dass du wieder du selbst wirst!“

„Würdest du nur...“

„Sie hat Recht“, sagte Edward schnell.

Alle wendeten sich um und starrten ihn an.

„Ich kann nichts tun. Ich...Ich liebe sie so sehr. Aber wenn ich.... Weitermache... Ich kann nicht. Mein Leben macht ohne sie keinen Sinn. Es ist jetzt schon so lange..“, er ließ seinen Blick durch die Runde schweifen, „Ich möchte euch keine Schmerzen bereiten. Ich...“

„Ich hoffe du fängst nicht wieder an darüber nachzudenken ob du uns verlässt, Edward, denn wenn du wirklich darüber nachdenkst...“, unterbrach ihn Alice.

Edward schenkte ihr ein schmales Lächeln: „Ich habe mich so davor gefüchtet nach Forks zurückzukehren. Ich fürchtete mich davor, was es mir bedeuten könnte. Ich hatte geglaubt ich könnte nicht damit umgehen Dinge zu sehen, die mich an sie erinnern würden, aber jetzt... wo ich weiß das sie...weg ist..“, er seufzte und fuhr sich mit einer Hand durchs Haar.

„Ich werde nicht gehen“, sagte er sanft.

„Nein, bitte“, setzte Alice ein und schaute ihm direkt in die Augen, „Wir wollen dich nicht verlieren.“

„Ich weiß.“